Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 106 (1980)

Heft: 33

Artikel: Ich fange an zu glauben, dass man unter berechtigten Vorwürfen mehr leidet als unter solchen, die man gar nicht verdient

Autor: Gide, André

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-611283

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

N. O. SCARPI

Herrscher-Cocktail

Als Karl V. in Paris war, fragte ihn Franz I., welches seiner Meinung nach die schönste Stadt der Erde sei.

«Poitiers», erwiderte Karl V.

Da war Franz I. ziemlich erstaunt und fragte:

«Und nach Poitiers?»

«Orléans», erklärte der Kaiser.

Der König war noch erstaunter.

«Und Paris?»

«Paris», sagte der Kaiser höflich, «Paris ist keine Stadt. Paris ist eine Welt.»

*

Friedrich II. sagte zu Arnaud-Bacukard, als von Religion gesprochen wurde:

«Was?! Sie glauben noch an diesen alten Trödel?»

«Ja, Sire», erwiderte der Schriftsteller. «Ich habe das Bedürfnis zu glauben, dass es noch ein Wesen über den Königen gibt.»

*

«Bei Revolutionen gibt es zwei Arten von Menschen», sagte Napoleon, «jene, die sie machen, und jene, die davon profitieren.»

*

Der Kammerdiener Friedrichs II. hatte den Auftrag, seinen Herrn jeden Morgen, im Winter wie im Sommer, um fünf Uhr zu wecken, und wenn der König nicht aufstand, ihm die Decke wegzuziehen. Eines Morgens rief der König dem Kammerdiener zu, er solle ihn in Frieden lassen.

«Ich kenne Eure Majestät zu gut», erwiderte der Kammerdiener. «Wenn ich Ihnen jetzt gehorche, jagen Sie mich aus dem Dienst.»

Alexander I. sagte zu einem übereifrigen Polizeiminister:

«Vergessen Sie nicht, dass die Fürsten manchmal ein Verbrechen zu schätzen wissen, aber nur selten jene, die es begehen.»

*

Man entschuldigte sich bei Ludwig XVIII., weil man die Teppiche mit den Adlern Napoleons noch nicht aus den Tuilerien entfernt hatte.

«Das macht nichts», meinte der König. «Es ist mir ein Vergnügen, sie unter den Füssen zu haben.»

*

Zur Zeit der französischen Emigration des achtzehnten Jahrhunderts sagte ein deutscher Duodezdespot zu einem französischen Adligen:

«Ich gebe Ihnen vierundzwanzig Stunden Zeit, mein Land zu verlassen.»

«Hoheit sind zu gütig», erwiderte der Emigrant. «Eine Viertelstunde genügt.»

*

Louis-Philippe besuchte Talleyrand bei dessen letzter Krankheit.

«Sire», klagte dieser, «ich leide Höllenqualen.»

«Schon?» fragte Louis-Philippe.

Er mag es wohl nur gedacht haben, aber dass man es ihm zuschreiben kann, spricht für ihn.

*

Als Bernadotte König von Schweden war, wurde er eines Tages schwer krank. Er musste zur Ader gelassen werden, weigerte sich aber zuerst. Doch da es ihm immer schlechter ging, sagte er endlich zum Arzt, den die Weigerung des Königs sehr überrascht hatte:

«Schön, lassen Sie mich zur Ader, aber Sie müssen schwören, dass Sie keinem Menschen sagen, was Sie jetzt sehen werden.»

Der Arzt schwor, und als er den Aermel des Königs hochstreifte, erblickte er auf dem königlichen Arm, sorgfältig eintätowiert, eine prächtige Jakobinermütze und darunter die Inschrift:

«Mort aux rois!»

*

Als man König Victor Emanuel fragte, was er von dem Krieg in Aethiopien erwarte, soll er geantwortet haben:

«Wenn wir siegen, werde ich Kaiser von Aethiopien; wenn die Aethiopier siegen, werde ich wieder König von Italien.»

*

Eine österreichische Hofdame sprach mit dem Herzog von Reichstadt, dem Sohn Napoleons, über Frankreich.

«Es muss ein schönes Land sein», sagte der Knabe.

Die Dame wollte eine boshafte Anspielung auf Napoleons Regierungszeit machen und sagte:

«Vor zwölf Jahren muss es noch schöner gewesen sein.»

Der Herzog merkte die Absicht und erwiderte trocken:

«Sie auch!»

*

Napoleon III. war nicht gerade sachverständig für Musik, so erzählt wenigstens die Fürstin Metternich, die Gattin des österreichischen Botschafters. Der Kaiser hatte davon gehört, dass Liszt auf der österreichischen Botschaft Triumphe gefeiert hatte, und so liess er ihn auch in die Tuilerien einladen. Liszt spielte unter anderm auch das Gebet aus «Moses» von Rossini, das mit mächtigen Akkorden schliesst.

Da sagte Napoleon III. zu ihm:

«Wie gut Sie den Donner nachmachen können!»

An der grossen Grün 80
gibt es natürlich auch grüne Glace.

Pistasch!

André Gide:

Ich fange an zu glauben, dass man unter berechtigten Vorwürfen mehr leidet als unter solchen, die man gar nicht verdient.

Nebelspalter

Impressum

Redaktion:
Franz Mächler, 9400 Rorschach
Telefon 071/41 43 43
Redaktioneller Mitarbeiter: Bruno Knobel
Redaktion Frauenseite: Ilse Frank

Der Nebelspalter erscheint jeden Dienstag

Unverlangt eingesandte Beiträge werden nur retourniert, wenn Rückporto beiliegt.

Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfe-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach
Telefon 071/41 43 41 – 41 43 42

Abonnementspreise Schweiz:
3 Monate Fr. 21.–
6 Monate Fr. 39.–. 12 Monate Fr. 68.–

Abonnementspreise Europa:*
6 Monate Fr. 54.–. 12 Monate Fr. 96.–

Abonnementspreise Übersee:*
6 Monate Fr. 64.–. 12 Monate Fr. 116.–
* Luftpostpreise auf Anfrage

Einzelnummer Fr. 2.–
Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn eine Abbestellung nicht erfolgt.

Postcheck St.Gallen 90-326
Abonnements nehmen alle Postbüros, Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen. Tel. 071/41 43 43

Inseraten-Annahme
Inseraten-Regie:
Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61
8942 Oberrieden, Telefon 01/720 15 66

Inseraten-Abteilung:
Hans Schöbi, Signalstrasse 7
9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 44
und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise: Nach Tarif 1980/1

Inseraten-Annahmeschluss
ein- und zweifarbige Inserate:
15 Tage vor Erscheinen

vierfarbige Inserate:
4 Wochen vor Erscheinen

SCHWEIZER PAPIER

In der nächsten Nummer:

850 Jahre Rheinfelden

durch die Brille der Nebi-mitarbeiter Jürg Furrer, René Regenass und Jürg Moser gesehen ...